



Universität
Zürich^{UZH}



KONTAKT

LESEN UND SCHREIBEN IM WELTALL

[CONDITIO EXTRATERRESTRIS II]

Konferenz in der Alten Sternwarte Zürich

23.-25.5.2016

I. ZIELSETZUNG

Die zweite Konferenz des SNF-Forschungsprojekts »Conditio extraterrestris« soll die Interdependenzen zwischen den historischen Konzepten interstellarer Kommunikation und der neuzeitlichen Inspirationspoetik fassbar machen und systematisch einordnen. Sie greift dabei auf die Ergebnisse der Eröffnungskonferenz zurück, die insbesondere der Funktionalisierung der ausserirdischen Einbildungskraft in astronomischen wie literarischen Argumentationen nachgegangen war.

II. THEORETISCHE HINFÜHRUNG

Im Gegensatz zur Philologie, die sich als eine zeitorientierte Disziplin versteht und sich einem historischen Impuls verdankt, unterhält die Medienwissenschaft eine quasi-intrinsische Beziehung zum Raum und in besonderer Weise zum Weltraum. Ihre moderne Grundlegung durch McLuhans These von den Medien als menschlichen Extensionen¹ ist im Grunde ohne Raumfahrt und Satellitentechnologie nicht denkbar², wie auch die Vorstellung des globalen Netzwerks notwendig auf die Existenz eines ausserirdischen Informationsträgers angewiesen ist, der dann im Äther als »holistische[r], topologische[r] Dimension mediengeographischer Diskurse« wiedergefunden wird.³ Verstehen lässt sich dieses enge Bündnis von Medienwissenschaft und All jedoch vor allem als eine informationstechnologische Rezentrierung des Kosmos: Das heliozentrische Weltbild hat den Menschen an die Peripherie der Schöpfung treten lassen, in der Durchsetzung des Sonnensystems mit Sendern wird die Erde hingegen wieder zum planetarischen Sinnzentrum. »Bewohnt« würde das Weltall in der Konsequenz dann allenfalls durch die von uns ausgelagerten Nachrichtensysteme.

1 Marshall McLuhan: *Understanding Media. The Extensions of Man*, New York 1964.

2 Zur möglichen Ablösung des »global networks« als medientheoretischem Leitbild durch einen »Cybernetic Localism« vergl. Manfred Faßler / Wulf R. Halbach: *CyberModerne: Digitale Ferne und die Renaissance der Nahwelt*, in: dies. (Hg.), *Cyberspace. Gemeinschaften, virtuelle Kolonien, Öffentlichkeiten*, München 1994, 21-93.

3 Tristan Thielmann: *Die Wiederkehr des Raummediums Äther*, in: *Äther. Ein Medium der Moderne*, hg. von Albert Kümmerl-Schnur und Jens Schröter, Bielefeld 2008, 75-98, hier 90.

Hinter dieser Diagnose verbirgt sich aber nun auch eine historische These: Die Imagination extraterrestrischer Medien dient immer auch der kosmischen Verortung der Menschheit. Genauer gesagt: Das Medium – verstanden als Impuls einer neuen kulturellen Denkanschauung⁴ – gibt darüber Auskunft, was der Kosmos ist und wer seine Bewohner sind. Die sich durch das All spannenden Kommunikationsnetzwerke schaffen an ihrem jeweiligen historischen Ort Evidenzen. In einer postmodernen Perspektive etwa erscheint an diesem Ort die Erde als ein interplanetarisches Informationszentrum, in das die Nachrichten aus den kolonialisierten postmodernistischen Welten einfließen.⁵ Im Spiritismus des 18. und 19. Jahrhunderts, am markantesten repräsentiert durch Swedenborg, avancieren hingegen die Erdbewohner zu interplanetarischen Vermittlern der christlichen Botschaft. Das All produziert und protegiert nicht nur neue Medien wie das »Jaunting« in Alfred Besters *The Stars my Destination* oder das Hologramm. Es gestattet zudem eine Umdeutung alter Medien, insbesondere der Literatur, die sich, beginnend mit Keplers *Somnium, sive Astronomia lunaris* (1609), als ein interstellares Kommunikationsmedium zu konzipieren beginnt; eine Selbstreflexion, deren wissenschaftliche Aufarbeitung noch aussteht.

Hiervon ausgehend soll unsere Konferenz eine Doppelperspektive einnehmen. Durchleuchtet werden sollen die extraterrestrischen Medienfiktionen dabei vor allem

- a) als kulturelle Selbstverortungsmechanismen, die jeweils eigene Narrative der Menschheit im Kosmos hervorbringen.
- b) als poetologische Neupositionierung der literarischen Medialität.

III. THEMATISCHE GLIEDERUNG

Eingedenk der angesprochenen Doppelperspektive lassen sich drei Schwerpunktgebiete ausmachen, die jeweils eigens zu betrachten sind:

- Das kosmische Netzwerk
- Extraterrestrische Medien und literarische Kommunikation
- Universales Schreiben – Enkodierung und Dekodierung

A. Das kosmische Netzwerk

Bei einer näheren Betrachtung des Problemfeldes rückt zunächst die Poetik des »Netzwerks« in den Blick. Es handelt sich dabei um ein Phänomen, dessen Verlaufsform mit dem gängigen Konzept der Säkularisierung sich nicht wirklich beschreiben lässt. Nimmt das interstellare Netzwerk zweifellos

4 Dieses Verständnis geprägt haben neben McLuhans Semantisierung des Medialen *sui generis* auch Harold Innis' Engführung der Medien- und Kulturformen sowie Neil Postmans medienökologische Kulturgeschichte. (Vergl. Harold A. Innis: *Empire and Communications*, Oxford 1950; ders.: *The Bias of Communication*, Toronto 1951; Neil Postman: *Amusing ourselves to death: public discourse in the age of show business*, New York 1985.)

5 Claus Pias: *Schöner leben. Weltraumkolonien als Wille und Vorstellung*, in: *welt[stadt]raum. Mediale Inszenierungen*, hg. von Annett Zinsmeister, Bielefeld 2008, 25–52.

seinen Ausgangspunkt im daimonischen Kosmos der Neuplatoniker, der schon immer ein medialisierter Kosmos ist, so lässt sich ab der Mitte des 17. Jahrhunderts eine gegenläufige Bewegung beobachten. Während mit der Verabschiedung des hermetischen Kosmosmodells die Planetengeister sukzessive aus dem Weltraum abgezogen und im 17. Jahrhundert dann endgültig durch den Äther ersetzt werden (durch den sich dann schon Briefe schicken lassen⁶, die jedoch nur noch das theologische und philosophische Raisonement übermitteln können), bleibt das daimonisch geleitete Informationsnetzwerk, das zwischen der menschlichen Seele und den stellaren Kräften vermittelt, weiterhin bestehen und findet seine maximale Verdichtung 1612 bei Jacob Böhme im Medium des ›siderischen Geistes‹, der den Kopf des Menschen selbst in »ein hauß der stern«⁷ verwandelt. So begleitet die kosmischen Reisephantasien ab der Aufklärung eine Korrespondenz mit Ausserirdischen, die sich aber selbst wiederum als eine distanzlose, d.h. vollständig medialisierte Kommunikation inszeniert.

Beide Seiten – die das Kommunikationsnetzwerk expansiv-konstruierende wie die es unmittelbar-internalisierende – sind nicht voneinander zu trennen. Die imaginative Ausfaltung einer Sternenkarte, deren Punkte qua Kontaktaufnahme zu verbinden sind, geht einher mit der diskreten Vorwegnahme ebenjenes Kontakts, der Übermittlung der Daten, Bilder, Aussichten und Versprechen durch poetische wie szientifische Inspiration. Die Geschichte der kosmischen Netzwerke zeigt, inwiefern Kosmographie und mediale Konzeptionen einander bedingen – und das gilt für Swedenborg, der seine Kontaktaufnahme mit den Geistern anderer Welten durch einen anatomisch funktionalisierten Kosmos legitimiert, genauso wie für das von Wurmlöchern durchsetzte Weltall der Relativitätstheorie⁸ oder die kommunikationstechnisch hochgerüsteten Reiche kolonialisierter Planeten, von denen die posthumane Science-Fiction der Gegenwart heimgesucht wird.⁹ In diesen Horizont gehört dann nicht zuletzt auch die Frage, ob die uns umgebenden digitalen Kontaktverfahren letztlich nur noch als ein Verlust der ›Erdung‹, also als eine Ablösung von unserer planetarischen Sphäre beschreibbar sind.¹⁰

B. Extraterrestrische Medien und literarische Kommunikation

Die unterschiedlichen Verlaufsformen der extraterrestrischen Medienimagination bieten somit nicht nur einen kulturanthropologischen Mehrwert, sondern sie müssen auch als Strategien der literarischen Kommunikation aufgefasst werden. In welchem Verhältnis steht das Schreiben zum ausserir-

6 Der erste ausserirdische Briefroman ist Tiphaigne de la Roches 1754 von Gottsched ins Deutsche übersetzter *Amilec*.

7 Jacob Böhme: *Morgen-Röte im Aufgange* (1612), in: ders., *Werke*, hg. von Ferdinand van Ingen, Frankfurt a.M. 2009, 61. Es versteht sich von selbst, dass der siderische Geist in Böhmies Fall als Antagonist des göttlichen Geistes fungiert, insofern er der oberste Repräsentant der materiellen Welt ist.

8 Hierzu jüngst James F. Woodward: *Making Starships and Stargates. The Science of Interstellar Transport and Absurdly Benign Wormholes*, New York 2013.

9 Bemerkenswert scheint es dabei, dass die neuerliche Entdeckung des Weltraums durch die Belletristik (etwa bei Dietmar Dath, Georg Klein oder Reinhard Jirgl) gerade konsequent mit Störungen dieser Kommunikationstechnik einherzugehen scheint.

10 Frank Schirrmacher hat diesen Sachverhalt im Zusammenhang mit Alfonso Cuaróns *Gravity* (2013) diskutiert, online hier abrufbar: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/cyborg-facebook-google-auf-wiedersehen-erde-12815873.html>

dischen Medium? Wie gestaltet sich die poetische Instrumentalisierung von optischen Wissenskatalysatoren wie Teleskopen, spirituellen Formen einer vollständig mediatisierten Kommunikation¹¹ oder technisierten Kommunikationswegen wie Lichtsignalen, telegraphischer Kommunikation und elektromagnetischen Wellen, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein integraler Bestandteil der extraterrestrischen Medienfiktion sind?

Von Interesse wird hierbei insbesondere der Zusammenhang zwischen interstellaren Kommunikationsvorstellungen und den Inspirationspoetiken des 19. und 20. Jahrhunderts sein. Nicht erst Rilke empfängt an seinem Schreibtisch im Château de Muzot »Signale aus dem Weltraum«. ¹² Überhaupt ist das extraterrestrische Netzwerk die Keimzelle einer spezifisch modernen Schreibszenen, in der das Empfangsmedium seinen Verkehr mit abwesenden Kommunikanten als eine extraterrestrische Netzwerksituation vorstellt und die nicht von ungefähr als konstitutive Trope in der Intertextualitätstheorie der 1960er und 70er Jahre wieder auftaucht. ¹³ Geklärt werden sollen im Rahmen der Konferenz deswegen auch die Verlaufsformen dieser Medienkonstellation bis zu ihrer metaphorischen Einbettung in das postmoderne ›Textuniversum‹.

Die Aufarbeitung dieser Entwicklungsgeschichte wird zudem einer verstärkten Fokussierung der Science Fiction-Literatur des 20. Jahrhunderts bedürfen, in der sich das ausserirdische Diktat immer wieder antreffen lässt und – exemplarisch in Hoyles *The Black Cloud* (1957) oder in Lems *Solaris* (1961) – nicht zuletzt als ein gewaltsames Übergreifen von Nachrichten auf den menschlichen Körper, also als ein parasitäres Sprechen sichtbar wird. Um den Zusammenhang zwischen extraterrestrischer Kommunikations- und moderner/postmoderner Inspirationstheorie zu verstehen, wird man nachvollziehen müssen, auf welchen Wegen sich diese medialen Übergriffe in Literatur, sich Ausserirdische in anonyme Autoren und Menschen in Schreibmaschinen verwandeln. Dies kann, wie etwa in Jean Pauls *Komet* (1811-1822), durch eine kurzzeitige Entführung des Erzählmediums in einem »Traum über das All« geschehen; eine elaborierte Variante dieses narrativen Musters wäre etwa in der Manipulation von Handlungsgeschehen durch einen ausserirdischen Impresario auszumachen. (Das ist bekanntlich ein ›Masternarrative‹ der jüngeren Science Fiction und hat seine prominenteste Verkörperung in Gibsons *Neuromancer* [1984] gefunden.) Am Ende dieser Entwicklung könnte dann möglicherweise eine Literatur stehen, die durch die ausserirdische Intelligenz sukzessive medial auf-

11 Auf den ersten Blick hat man es hier natürlich vor allem mit pathologischen Fällen zu tun, etwa mit den romantischen Somnambulen-Experimenten, die Begegnungen von Patientinnen mit Seleniten ausführlich dokumentieren oder mit den interstellaren Strahlennetzwerken, in die sich der Psychotiker und der Prel-Leser Daniel Paul Schreber (*Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken*, 1903) verstrickt glaubt. Zur somnambulen Kommunikation mit Ausserirdischen vgl. Philippine Demuth Bäuerle: *Reisen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte einer Somnambule in Weilheim an der Teck im Königreich Württemberg in den Jahren 1832 und 1833. Ein Buch in welchem alle wichtige Aufschlüsse über das Jenseits finden werden*, Augsburg 1834; Friedrich Ebner: *Neue Reisen in den Mond, die Planeten, Sonne und andere Sterne: aus dem Leben der Somnambule Marie W. von U., auf dem Schwarzwalde. Merkwürdige Enthüllungen aus dem Geisterreiche; nebst einem Anhang erpropter Heilmittel und Magneto-Electricität zur Heilung aller nervösen Krankheiten*, Ulm 1852. Mit Théodore Flournoys Klientin Hélène Smith siedelt das kosmische Netzwerk schliesslich in die experimentelle Psychoanalyse über (Théodore Flournoy: *Des Indes à la planète Mars. Étude sur un cas de somnambulisme avec glossolalie*, Paris 1900).

12 Rilke an Nanny Wunderlich, 15.2.1922, in: Rainer Maria Rilke: *Briefe an Nanny Wunderly-Volkart*, bes. von Rätus Luck, Frankfurt a.M. 1977, Bd. I, 673.

13 Thomas A. Sebeok: *Enter Textuality. Echoes from the Extraterrestrial*, in: *Poetics today* 6 (1985), 657-663.

geehrt wird. (Als ein Experiment in dieser Richtung liesse sich auch die von Christian Kracht und Ingo Niermann 2007 verfasste *Metan*-Erzählung lesen.)

C. Universales Schreiben – Enkodierung und Dekodierung

Der Poetik des Netzwerks und literarischen Einpassung extraterrestrischer Medialität stet als dritter komplementärer Aspekt das Projekt der Kodierung und Dekodierung ausserirdischer Signale gegenüber. Während der an das kosmische Nachrichtensystem angeschlossene Schreiber den sich ihm aufdrängenden Botschaften unterworfen und Zug um Zug assimiliert wird, stellt der Kodierer und Dekodierer die semiotische Machtfrage. Die Integration des Menschen in die galaktischen Konversationsregeln, seine Verschmelzung mit der langue universelle, wird zu einem strategischen Akt, durch den entschieden wird, wer hier wen entdeckt und programmiert. Denkbar sind hierbei zwei Ausgangsszenarien – Kodierung und Dekodierung –, die jedoch beide zum gleichen wissenspoetischen Modell führen. So erfordert das Kodieren von Nachrichten in eine den Extraterrestriern geläufige Sprache die maximale semiotische Abstraktion: Die Nachricht, die man verschickt, besteht vor allem anderen in der Aussage, dass es eine Nachricht ist, also in einem phatischen Sprechakt. Man müsste demzufolge absolute Zeichen ersinnen, denen ihr Zeichencharakter unverkennbar anhaftet, Zeichen, denen ihre menschliche Herkunft ebenso eingeschrieben ist wie sie diese auf die Zeichenkunde einer unbekanntes Spezies hin übersteigen. (Die Linguistik kennt tatsächlich solche Experimente, die sich doch sehr nahe an astrobiologischen Argumentationen bewegen.¹⁴) Verknüpft ist die extraterrestrische Enkodierung von dorthier mit dem Projekt der Universalsprache¹⁵, an dessen Wurzel mit John Wilkins und seinem Essay *Towards a Real Character and a Philosophical Language* (1668) dann folgerichtig wiederum der gleiche Protagonist steht, der dreissig Jahre zuvor mit *The Discovery of a World in the Moone* (1638) in kopernikanischer Konsequenz den Geltungsbereich der göttlichen Vorsehung auf die Bewohner fremder Planeten ausgedehnt hatte. Die Interferenzen zwischen den beiden Diskursen sind bisher nur spärlich erforscht¹⁶ und werden im Grunde allein im Zusammenhang mit SETI diskutiert.

Indessen eröffnet sich hier ein durchaus nicht kleines Forschungsfeld, denn während sich die Konstruktion eines ausserirdischen Sprachkodes noch ganz auf dem Gebiet der philosophisch-theologischen (und bei Leibniz dann auch mathematischen) Reflexion bewegt, ist die Rekonstruktion eines solchen Kodes ein zentraler Baustein ambitionierter Science Fiction. Die Entschlüsselung der extraterrestrischen Sprachen, der »Alien Tongues«, gehört zum Kernbestand der Ausserirdischenfik-

14 George F. Sefler: *Alternative Linguistic Frameworks. Communications with Extraterrestrial Beings*, in: *Philosophers look at Science Fiction*, ed. by Nicholas D. Mith and Fred D. Miller, Chicago 1982, 67-74; W.C. Watt: *How to recognize extraterrestrial symbols, when and if*, in: *Semiotica* 125 (1999), 75-82.

15 Vergl. hierzu Robert Stockhammer: *Erfundene Sprachen und die Totalität des Wissens. Von Leibniz zu Peano*, in: *Die Enzyklopädie der Esoterik. Allwissenheitsmythen und universalwissenschaftliche Modelle in der Esoterik der Neuzeit*, hg. von Andreas B. Kilcher und Philipp Theisohn, München 2010, 35-52.

16 In die Nähe dieser Interferenzen begibt sich bereits Bernhard Dotzler, der – verblüffenderweise – im Zuge seiner literarischen Kommunikationstheorie immer wieder auf den literarischen Ausserirdischendiskurs von Cyrano de Bergerac bis Wieland rekurriert (Bernhard Dotzler: *Papiermaschinen. Versuch über Communication & Control in Literatur und Technik*, Berlin 1996).

tion¹⁷ und ist hier verflochten mit denselben universalgrammatischen Überlegungen, die man auch bei Leibniz findet. (Namentlich und bezeichnenderweise etwa bei Carl Sagan, der in *Contact* [1985] die marsianische Sprache als einen mathematischen Kode erklären lässt.) Solche sprachtheoretischen Überlegungen (die sich durchaus auch auf die Spitze treiben lassen, wenn etwa intuitives Verständnis und logischer Nachvollzug der ausserirdischen Rede wie in Heinleins *Stranger in a Strange Land* [1961] konkurrieren) erzeugen aber auch eigene Narrative, etwa den kryptographischen Ausserirdischenroman, der aus der ›Allsprache‹ eine ›Ursprache‹ werden lässt, deren Entzifferung wiederum die Kombination sämtlicher menschlicher Wissenssysteme erfordert.¹⁸

IV. KONTAKT

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen unter folgender Adresse zur Verfügung:

CONDITIO EXTRATERRESTRIS

Deutsches Seminar
Universität Zürich
Rämistrasse 42
CH-8001 Zürich

Tel. +41 44 634 25 47

conditioextraterrestris@ds.uzh.ch

www.ds.uzh.ch/conditioextraterrestris

17 David Samuels: *Alien Tongues*, in: *E.T. Culture. Anthropology in Outerspace*, ed. by Debbora Battaglia, Durham / London 2005, 94-129.

18 Exemplarisch sei an dieser Stelle Otto W. Gails 1926 erschienener kosmischer Roman *Der Stein vom Mond* erwähnt, dessen Handlungsbogen von einem archäologischen Fund zu einem »Echo aus dem All« führt und der Bewerkstelligung dieses Weges einen enzyklopädisch anmutenden – und mit Quellen dokumentierten – Apparat beansprucht, ohne den der »kosmotechnische[], geologische[], archäologische[] und mythologische[] Aufbau des Romans« notgedrungen unverständlich bleiben muss.